

Informationen zu GEMMA



GEMMA ist ein europäisches Projekt, das es sich zum Ziel gesetzt hat, in den Bereichen Gender und Migration den Austausch zwischen den verschiedenen AkteurInnen in Politik, Forschung, Zivilgesellschaft und Medien zu fördern. Da Migration – in enger Verbindung mit dem Komplex Gender – eines der weltweit wichtigsten Themen unserer Zeit ist, müssen diese AkteurInnen in Europa einen engeren und intensiveren Dialog führen, um die vielfältigen Herausforderungen effektiv zu meistern, die im Zusammenhang mit Gender und Migration entstehen.

GEMMA möchte diesen multilateralen Dialog unterstützen. Zu diesem Zweck haben die Partner während der 28-monatigen Projektdauer verschiedene Services ins Leben gerufen, die sich an AkteurInnen in Politik, Forschung, Zivilgesellschaft und Medien wenden. Nähere Informationen zu den Angeboten von GEMMA finden Sie [auf der Projekt-Website](#).

GEMMA wird vom [Siebten Rahmenprogramm](#) der Europäischen Union gefördert.



Europäische Konferenz zu Politik im Bereich Gender & Migration

In diesem Jahr hat GEMMA eine Großveranstaltung abgehalten: am 18. Juni 2010 fand die „**Europäische Konferenz zu Forschungspolitik im Bereich Gender & Migration**“ in Rom statt.

Ziel der Konferenz war es, zum Dialog zwischen allen AkteurInnen in Politik, Forschung und Zivilgesellschaft beizutragen, die in Europa im Bereich Gender und Migration tätig sind; sie alle entscheiden, forschen und handeln auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Ziel, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Die Veranstaltung wollte dem Wissen, das in europäischen Forschungsprojekten zu Gender und Migration erarbeitet wurde, angemessenen Raum geben und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten – politischen EntscheidungsträgerInnen, Forschenden und Organisationen der Zivilgesellschaft – mit neuen Impulsen fördern.

Das Programm der Konferenz

Die Konferenz brachte **alle Stakeholder** aus Forschung, Politik und Zivilgesellschaft **an einem Ort** zusammen, um die **Herausforderungen und Chancen einer engeren Zusammenarbeit** zu diskutieren. Thema waren die **zukünftigen Prioritäten**: TeilnehmerInnen aus der Politik skizzierten wichtige Politikbereiche, WissenschaftlerInnen erläuterten bevorstehende Entwicklungen, die zukünftig Einfluss auf die Politik haben könnten, und Organisationen der Zivilgesellschaft eröffneten aus ihrer Erfahrung heraus die Perspektive der täglichen Arbeit in diesem Bereich.



Die Konferenz war in drei große Teile gegliedert:

In der ersten Sitzung zu **“Gender und Migration: Ein Überblick über die aktuelle EU-Politik”** waren VertreterInnen nationaler Ministerien (darunter des spanischen Ministeriums für Wissenschaft und Innovation für die aktuelle EU-Ratspräsidentschaft) wie auch des Europäischen Parlaments und der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission aufs Podium geladen.

In der Sitzung **“Herausforderungen und Chancen in der Zusammenarbeit von Forschung, Zivilgesellschaft und Politik”** wurden zunächst die Ergebnisse und Empfehlungen von zehn Workshops vorgestellt, die im Rahmen des Projekts GEMMA in Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich und Ungarn abgehalten worden waren. In diesen Workshops hatten die Forschungsergebnisse europäischer Projekte als Grundlage für die Diskussion zwischen den drei bereits erwähnten Gruppen von Stakeholdern gedient. Auf die Präsentationen folgte eine Podiumsdiskussion mit PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen und zivilgesellschaftlichen AktivistInnen aus den fünf GEMMA-Ländern. Themen waren die durch das Projekt angeregte Zusammenarbeit mit ihren Ergebnisse und Empfehlungen für eine bessere, nachhaltigere Kooperation.

Die Abschlussitzung **“Entwurf eines Aktionsplans für die künftige Zusammenarbeit”** brachte erneut VertreterInnen der nationaler (Italien, Österreich) und internationaler ([OSZE](#), [IOM](#)) zivilgesellschaftlicher Organisationen mit politischen EntscheidungsträgerInnen und WissenschaftlerInnen im Publikum zusammen. Die Diskussion wurde auf dem Podium und mit dem Publikum geführt und befasste sich mit der Umsetzung der erarbeiteten Empfehlungen und den Möglichkeiten eines intensiveren Dialogs zwischen den Stakeholdern.

Während der gesamten Konferenz wurde großer Wert darauf gelegt, das Publikum in die Diskussion einzubeziehen. Daher war bei allen drei Podiumsdiskussionen großzügig Zeit für Fragen und Kommentare vorgesehen, und alle Teilnehmenden der Konferenz wurden aufgefordert, davon regen Gebrauch zu machen.



GEMMA-Dokumente

Während der Konferenz wurden einige wichtige Dokumente verteilt, die während der zweijährigen Projektarbeit ausgearbeitet wurden und auf die die Diskussion immer wieder Bezug nahm. Dabei handelte es sich unter anderem um:

Europäische Politik und Nationale Prioritäten im Bereich Gender & Migration

Zusammenführung nationaler Ergebnisse im Bereich Gender & Migration

Überprüfung politischer Maßnahmen: Zusammenfassung europäischer Projekte im Bereich Gender & Migration

Zusammengefasste GEMMA Policy Briefs: Auswertung politischer Maßnahmen und Empfehlungen (Analyse von 16 Projekten)

Berichte von den Workshops zum Dialog zivilgesellschaftlicher Organisationen

Berichte von den Workshops zum Dialog politischer EntscheidungsträgerInnen



Diese Dokumente sind auf Englisch (teilweise auch auf Französisch, Deutsch, Italienisch oder Ungarisch) verfügbar und können von der GEMMA-Website im Bereich „[GEMMA Documents](#)“ heruntergeladen werden.



Die Ergebnisse der Konferenz

Zur Nachbereitung der Konferenz erstellen die OrganisatorInnen eine Konferenzauswertung, die die Empfehlungen und vorgestellten Ergebnisse zusammenfasst. Einige wichtige Passagen liegen bereits vor:

Im Europäischen Parlament sind politische Vorstellungen oft nicht durch wissenschaftliche Untersuchungen gedeckt. Dies zeigt deutlich, wie sehr gesetzgebende Verfahren die Unterstützung durch die Wissenschaft benötigen, vor allem wenn sie sich mit Themen der Geschlechterpolitik befassen, die zunehmend als einer der wichtigsten Politikbereiche gilt. Dies wird durch eine Eurobarometer-Umfrage unterstrichen, die als unstrittig höchste Priorität der europäischen BürgerInnen die Gleichstellung der Geschlechter und Menschenrechte ermittelte.

Verwertbare Ergebnisse sollten herausragende Initiativen begründen und zu breiter Dissemination anregen. Gleichzeitig sollte deutlich sein, wie sie für Gesellschaft und Politik auf EU-Ebene wie auch auf nationaler und regionaler Ebene bei der Einführung neuer Gesetze und Regulierungsmaßnahmen nutzbar sind. Die Europäische Kommission hat ihr Eintreten für einen intensiveren Dialog aller Stakeholder bekundet, und es werden gezielte Aktionen für eine Vernetzung von WissenschaftlerInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen unternommen. Die Kluft zwischen ihnen könnte verkleinert werden, wenn Lösungsansätze verschiedenste Aspekte berücksichtigen:

- Anreize für WissenschaftlerInnen, ihre Forschungstätigkeit auf wichtige soziale Probleme zu richten;
- Aufbau von Partnerschaften und langfristigen Austauschforen für einen nachhaltigen Dialog zwischen Forschung und Politik;
- Zusicherung strenger Rechenschaftspflichten, Entwicklungsthemen als Schwerpunkt der wissenschaftlichen Forschung.



Für den italienischen Kontext wurde beispielsweise als Problem auf Forschungsebene festgehalten, dass der Bereich Gender und Migration nicht genügend mit Fragen von Intersektionalität, Transnationalismus und Transkulturation verknüpft wird, während der Dialog zwischen Wissenschaft und Politik nur in eine Richtung stattfindet. In dieser Hinsicht besteht eine der Hauptfragen bei der Entwicklung von Partnerschaften darin, ob Ausrichtung und Disseminierungsaktivitäten von WissenschaftlerInnen geeignet sind, migrantische Communities und Politik in ihren Herausforderungen zu unterstützen.

Der Dialog zwischen Forschung und Politik sollte kritisch geführt werden. Dies bedeutet, dass WissenschaftlerInnen nicht nur die Fragen und Probleme der Politik bearbeiten sollten. Nötig sind auch neue Fragestellungen, die über bestehende Agenden und Prioritäten hinausgehen und so eine Auseinandersetzung anregen, die als echter Dialog in beide Richtungen geführt wird. Mit diesem Ansatz kann nicht nur die evidenzbasierte Forschung gesichert werden; er eröffnet auch Möglichkeiten, über die politischen Prinzipien, Werte und ideologischen Annahmen hinaus zu denken, die hinter den Anforderungen der Politik stehen.

Aktualisierte Informationen zur Konferenz finden Sie [auf der GEMMA-Website](#).



Das GEMMA-Konsortium bei der Konferenz

Veröffentlicht vom GEMMA-Konsortium. Herausgeber ist die Ungarische Stiftung für Forschung und Technologie (TETALAP).

GEMMA wird vom Siebten Rahmenprogramm der Europäischen Union gefördert.

